

Die „letzte Chance“ für die Stammstrecke

SPD und CSU wollen Flughafen-Millionen in den Bau der S-Bahn-Röhre stecken – Heftiger Krach mit den Grünen

Der Streit über die Finanzierung der zweiten Stammstrecke entzweit Rot-Grün. Wäre eine Koalition eine Liebesbeziehung, dann kam es gestern zum Ehebruch samt Partnertausch. Während sich die SPD an die CSU kuschelt, mutieren Grüne und FDP plötzlich zu Lebensabschnittsgefährten. Die zweite Röhre reißt tiefe Gräben durch die rot-grüne Rathaus-Harmonie.

Wie unsere Zeitung schon vorab berichtet hatte, stand gestern im Wirtschaftsausschuss das Flughafen-Darlehen auf der Tagesordnung. Ministerpräsident Horst Seehofer und Oberbürgermeister Christian Ude wollen, dass der Airport seine Schulden in Höhe von 491,2 Millionen Euro zurückzahlt – und das Geld in den Bau der Stammstrecke stecken. Das allerdings ist nur möglich, wenn alle drei Gesellschafter – Bund, Freistaat und Stadt – gemeinsam handeln.

Im Alleingang bekäme keiner auch nur einen Cent.

Ude hat bereits mehrfach betont, dass er die Idee des Ministerpräsidenten für „fair und ausgewogen“ hält. Der Freistaat würde zusätzlich zu dem ohnehin schon gewährten Anteil 250,5 Millionen Euro beisteuern, der Bund 127,7 Millionen und München 113.

Während Ude für Seehofers Vorschlag die Werbetrommel rührt, grätschen ihm Grüne und FDP dazwischen. Die Liberalen „glauben nicht, dass die Stammstrecke gebaut wird – ob mit oder ohne Darlehen“, erklärte Gabriele Neff. Sie will die 113 Millionen lieber in den U-Bahn-Bau stecken. „Wenn man immer nur Luftschlösser baut, hat man am Ende gar nichts“, ätzte die Grüne Lydia Dietrich. Selbst mit den Flughafen-Millionen bleibe eine Lücke von 400 Millionen.

Wie viel die Röhre am Ende kosten würde, ist nämlich

umstritten. Nach Informationen des Grünen-Bundestagsabgeordneten Toni Hofreiter sind die Baukosten mittlerweile weiter gestiegen – um 100 Millionen Euro. In DB-Kreisen rechnet man inzwischen mit 2,3 Milliarden Baukosten. Ein Risikozuschlag für etwaige Kostensteigerungen sei darin noch gar nicht enthalten. Auch Baureife hat das Projekt nach Ansicht des Bundesverkehrsministeriums beileibe noch nicht. Im GVFG-Bundesprogramm, dessen Aktualisierung Peter Ramsauer vergangene Woche vorstellte, verharret der Tunnel in der Kategorie C. Nur bei „A“ fließt wirklich Geld.

Im Angesicht des akuten Geldmangels sieht die SPD in Seehofers Vorschlag „die letzte Chance“ für die Stammstrecke, mahnte Fraktionschef Alexander Reissl. „Scheitern wir jetzt, wird die nächsten 15 Jahre nichts passieren.“ Ude bezeichnete die Haltung der

Grünen als „zutiefst münchenseindlich“ und „im Ergebnis töricht“. Würde man das Geld nicht zweckgebunden an die Stammstrecke einfordern, gehe man am Ende komplett leer aus. „Sie können doch nicht ernsthaft auf 400 Millionen verzichten“, warf er Grünen-Chefin Dietrich entgegen. „Sie haben vollkommen recht“, sprang ihm CSU-Stadtrat Manuel Pretzl zur Seite. „Ich habe keine Lust, dass der Bund mit seinem Flughafen-Darlehen irgendein Pleiteprojekt in Berlin durchzieht.“

Als der Rauch verzogen war, stimmten SPD und CSU für das Finanzierungskonzept – gegen die Stimmen von FDP, Grüne, ÖDP und Linke. Dass der Landtag der Entscheidung folgen wird, gilt als sicher. Nun fehlt noch der Bund.

Bislang gibt es keine Signale aus Berlin, wie man mit Seehofers Vorschlag umgehen will. Insider befürchten Begehrlich-

keiten anderer Bundesländer, sollten die Millionen nach München fließen. Der Finanzminister könnte das Geld auch gut anderweitig gebrauchen, zum Beispiel für die Berliner Flughafen-Misere. Auf Druck reagiert Wolfgang Schäuble zudem meist unwirsch. Auch Flughafen-Chef Michael Kerkloh zeigt sich am Montag skeptisch. Der Anteil des Bundes sei in keiner Weise zweckgebunden, warnte er bei einer Veranstaltung der „Wirtschaftstafel“. Kerkloh weiter: „Das Thema ist noch nicht durch.“

Ude gibt sich dennoch zuversichtlich. „Dem moralischen Druck kann der Bund nicht mehr entkommen, wenn die Finanzierung nur noch von ihm abhängt“, sagte er siegesgewiss. Wenn Stadt und Freistaat an einem Strang zögen, „sehe ich keine Chance mehr, dass sich Berlin sperrt“.

T. SCHMIDT & D. WALTER